

WIRTSCHAFT: Opernhäuser bringen Geld

Hamburg, 21. Oktober 2010 – Wer im Kulturetat den Rotstift ansetzt, schadet auch der Wirtschaft. Wie das Magazin GEO in seiner November-Ausgabe berichtet, haben Forscher nachgewiesen, dass Opernhäuser die regionale Ökonomie fördern – und nicht umgekehrt.

Ein Team um Stephan Heblich vom Max-Planck-Institut für Ökonomik in Jena hat festgestellt, dass die Zahl hoch qualifizierter, gut verdienender Beschäftigter umso höher ist, je näher die Region an einem traditionellen Opernhaus liegt. Und das nicht einfach, weil Opernhäuser ohnehin nur in prosperierenden Gegenden gebaut werden, sondern weil das kulturelle Angebot eine Region erst attraktiv für gut ausgebildete Menschen macht. Das konnten Heblich und seine Kollegen anhand von 29 barocken Opernhäusern in Deutschland belegen, die allesamt vor der industriellen Revolution und unabhängig vom Wohlstand des jeweiligen Herzogtums errichtet worden waren.

Das Ergebnis blieb auch bestehen, nachdem weitere Wirtschaftsfaktoren – etwa die Nähe zu Universitäten – herausgerechnet worden waren. Dass heute im Umkreis kultureller Zentren relativ viel Geld verdient und ausgegeben wird, hängt also offenbar mit dem kulturellen Angebot selbst zusammen.

Die aktuelle Ausgabe von GEO ist ab morgen im Handel erhältlich, hat 188 Seiten und kostet 6,30 Euro.

Unter www.geo.de/presse-download finden Sie das aktuelle Heftcover zum Download.

Für Rückfragen:

Maike Pelikan
GEO Marktkommunikation
20444 Hamburg
Telefon +49 (0) 40 / 37 03 - 21 57
Telefax +49 (0) 40 / 37 03 - 56 83
E-Mail pelikan.maike@geo.de
Internet www.geo.de